

Ein Beziehungsgeflecht aufbauen – Durch eine Lernkultur des Miteinanders zum lebendigen Lernen

Eva-Maria Hütter



© jacoblund / iStock / Getty Images

Zwischenmenschliche Kommunikation beeinflusst Lernprozesse weit über das Gesagte hinaus. Dieser Beitrag unterstützt Sie dabei, Ihre Schülerinnen und Schüler ganzheitlich wahrzunehmen, tragfähige Beziehungen im Klassenraum zu gestalten und dabei gleichzeitig fachliche Inhalte lebendig zu vermitteln. So entsteht ein Unterricht, der sowohl menschlich als auch inhaltlich überzeugt.

AUF EINEN BLICK

Zielgruppe:	Lehrkräfte, Klassenleitungen, pädagogische Fachkräfte
Schlüsselbegriffe:	Kommunikation, Beziehung, Unterrichtsgestaltung, Schülerwahrnehmung, soziale Dynamik
Einsatzfeld:	im Unterricht, in der Kommunikation, in der Lernbegleitung
Materialien:	Handouts zur Kommunikation

1. Haltung und Einstellung beachten – wichtige Grundlagen

Wie sehen Sie Ihre Klasse, Ihre Lerngruppe? Ist für Sie eine neue Klasse „wie eine Schachtel Pralinen – man weiß nie, was man kriegt“? Aber Sie wissen, wie der Lehrplan für Ihre Klasse aussieht. Und Sie als Lehrkraft sind dafür verantwortlich, Unterrichtssituationen herzustellen, die Lehren und Lernen ermöglichen. Diese Unterrichtssituationen können Sie nur mit Blick auf Ihre aktuellen Schülerinnen und Schüler anbahnen. Das ist besonders bei unruhigen, unkonzentrierten Lernenden eine anspruchsvolle Aufgabe.

Hinzu kommt vielleicht noch, dass Ihre Schülerinnen und Schüler noch nicht in allen Fächern den Lernstand erreicht haben, den Sie erwarten. Sie stecken in einem Dilemma: Sollen Sie sich zuerst auf den Lehrplan und die Unterrichtsinhalte oder doch zuerst auf die Lernenden, die Beziehungen zu- und untereinander konzentrieren?

Das eine schließt das andere nicht aus. In diesem Beitrag bekommen Sie eine Orientierung, wie Sie eine Lernkultur etablieren können, welche lebendiges Lernen ermöglicht und in der Sie Kinder und Jugendliche ihrer Persönlichkeit entsprechend unterrichten und fördern können.

Meine neue Klasse

Betrachten Sie ein Bild als Ganzes, bekommen Sie einen ersten Eindruck und Überblick. Damit Sie aber genau im Bilde sind, müssen Sie sich den verschiedenen Einzelheiten widmen. Das gilt genauso für das Kennenlernen Ihrer Schülerinnen und Schüler. Egal, ob Sie eine Regelschulklasse oder eine Inklusionsklasse unterrichten, die Lerngruppen sind immer heterogen zusammengesetzt: Wie beim Mosaik ergibt sich ein Bild der Klasse, bei dem kein Steinchen dem anderen gleicht.

Sie stellen auf den ersten Blick fest, wie konzentriert oder unruhig oder wie wissbegierig oder wenig lernbereit die Kinder und Jugendlichen sind. Sie ermitteln, einige Schülerinnen und Schüler können gut lesen, andere rechnen schlecht. Anschließend fangen Sie an, genauere Unterschiede zwischen den einzelnen Lernenden wahrzunehmen. Sehen Sie bei Ihren Schülerinnen und Schülern eher Schwächen und Defizite oder vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten?

Betrachten Sie Heterogenität als Normalität, stellt sich Ihnen diese Frage nicht mehr. Für die Individuen in der Klasse gibt es dann nur noch eine „allgemeine Pädagogik, die es mit einer einzigen, untrennbar heterogenen Gruppe zu tun hat“ (Hinz 2002, S. 357), in der sich die Lehrkraft der Vielfalt positiv zuwendet. „In radikaler logischer Konsequenz wird dann das Konzept der ‚disability‘ durch das von ‚giftedness‘ ersetzt.“ (Hinz 2002, S. 357). Dies setzt eine Haltung der Lehrkraft voraus, die von den vorhandenen individuellen Kompetenzen eines jeden Kindes oder Jugendlichen ausgeht und darauf aufbauend den Unterricht plant.

Wichtig

Kompetenzen und Lehrplan

Orientieren Sie sich bei der Auswahl der Unterrichtsinhalte und Methoden an den Kompetenzen der Lernenden, kann es sein, dass Sie nicht nach Lehrplan arbeiten können. Achten Sie auf den Kenntnisstand der Kinder und Jugendlichen, so schaffen Sie die Voraussetzung dafür, dass die Lernenden wirklich verstehen, was sie sich aneignen, individuelle Erfolge haben und somit motiviert sind, weiter zu arbeiten.

Fallbeispiel: Lernstanddiagnose in Mathematik

Das kleine Einmaleins ist Stoff der Grundschule. Eine Lehrkraft sagt deshalb zu einem Kind im fünften Schuljahr: „Du kannst ja das Einmaleins noch gar nicht!“ Diese Feststellung hilft der Lehrkraft nicht viel weiter und überdies ist das Kind entmutigt. Eine andere Sichtweise drückt sich in folgendem Vorgehen aus: „Wir wollen mal sehen, wie du diese Aufgabe löst. Erkläre mir bitte auch, wie du gerechnet hast.“

Hier diagnostiziert die Lehrkraft das Vorwissen des Kindes (Kompetenzermittlung) und ermittelt ebenso, welche Denkprozesse das Kind beim Lösen der Aufgaben durchläuft. So kann die Lehrerin oder der Lehrer gezielt Unterstützung anbieten und das Kind wird ermutigt, weitere Aufgaben in Angriff zu nehmen.

Ich kann das

In einer heterogenen Lerngruppe eine Lernkultur zu etablieren, in der alle Beteiligten zielgerichtet und individuell arbeiten und das auch in einem Lernklima, in dem sich alle wohlfühlen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Eine positive Einstellung fördert die Motivation, schwierige Vorhaben zu bewältigen. Sicher sind Sie zuversichtlich, diese Arbeit mithilfe Ihrer eigenen Kräfte und Kompetenzen meistern zu können.

Sie sind Vorbild für Ihre Schülerinnen und Schüler. Ihre Selbstwirksamkeitserwartungen übertragen sich auf die Kinder und Jugendlichen, wenn Sie ihnen soziale Unterstützung geben: „Du hast immer überzeugende Argumente bei unseren Diskussionen. Ich glaube, dass du mit deiner Idee in der Klasse Anklang findest.“

Haben Ihre Schülerinnen und Schüler einmal die Erfahrung gemacht, dass sie etwas erreichen, wenn sie sich dafür einsetzen, werden sie auch den nächsten neuen Situationen mit Anstrengung und Ausdauer gewachsen sein. Ihren Lernenden gelingt das gemeinsam.

Wichtig**Selbstwirksamkeit und Lehrplan**

„Unterricht muss Erfolge ermöglichen.“ (LISUM 2007, S. 10) Sie als Lehrkraft können dazu beitragen, dass Unterrichtsinhalte sich „an den Erfordernissen der Zeit, der Region und der jeweils individuell unterschiedlichen Schülerschaft orientieren.“ (LISUM 2007, S. 10) Sie bewirken Lernerfolge bei Ihren Schülerinnen und Schülern, wenn Sie gemeinsam mit Ihrem Jahrgangskollegium Kompetenzraster entwickeln, die an Lehrplänen orientiert, dennoch an Ihre speziellen Bedingungen angepasst sind.

Auf diese Weise ermöglichen Sie sich selbst und Ihren Schülerinnen und Schülern Selbstwirksamkeitserfahrungen, die Sie beide ermutigen. Die nächsten Aufgaben werden Sie dann gemeinsam mit Aussicht auf Erfolg in Angriff nehmen.